



AWO - ECHO

Magazin der Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Baden e.V., Nr. 156, 4. Quartal 2006

Bezirkskonferenz in Offenburg 20./21. Oktober 2006



Erfolgreiche Bilanz
und ermutigender
Ausblick





LBS

**Macht Spießer glücklich:
Darlehenszins ab 1,50 %***

**Neu: CLASSIC N
1,50%
Darlehenszins**

* Ab 1,82 % effektivem Jahreszins ab Zuteilung gemäß BAngV beim Bauspardarlehen im LBS-Tarif Classic N

LBS-Beratungsstellen
76133 KA-Stadt, Kaiserstraße 158, Fon 07 21/9 13 26-11
76227 KA-Durlach, Amthausstraße 33, Fon 07 21/40 78 01

Wir geben Ihrer Zukunft ein Zuhause.
Sparkassen-Finanzgruppe

Nutzen Sie unseren Immobilien-Service!

www.lbs-@w.de

Wir nehmen uns Zeit für Sie

Wir stehen Ihnen im Trauerfall bei und übernehmen sämtliche Formalitäten ganz unbürokratisch.

Wenden Sie sich bei einem Haus- oder Kliniksterbefall vertrauensvoll an uns. Die Firma Großmann Bestattungen verfügt über langjährige Erfahrung. Wir beraten Sie und bieten gerne persönliche Unterstützung.

Erd-, Feuer- und Seebestattungen Bestattungsvorsorge

Großmann Bestattungen

Inh.: Bernd Boleancu
Neureuter Hauptstraße 232
76149 Karlsruhe-Neureut
Telefon (0721) 97 07 30
Tag und Nacht für Sie da

Anzeigen Informieren

ANNA LEIMBACH HAUS

- Betreute Wohnappartements - Kurzzeitpflege
- Dauerpflege in Einzel- u. Doppel-Zi. - Stat. Mittagstisch

Blumentorstr. 6-10 • 76227 Karlsruhe • Telefon **94340-0** • Fax 9434040

ARWO
Versicherungsservice GmbH

Konrad-Adenauer-Str. 25
50996 Köln

Telefon: 02 21/60 60 83-0
Telefax: 02 21/60 60 83-79

E-Mail: arwo@arwo.de
Internet: www.arwo.de

Der Spezialmakler für die Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt und deren Mitarbeiter.

Unser kostenfreier Service:

- Beratung und Betreuung in allen Fragen rund um die Sachversicherungen und um die betriebliche Altersversorgung
- Bestandsanalysen
- Vereinfachte Beantragung von Versicherungen
- Betreuungsbesuche vor Ort
- Unterstützung bei der Abwicklung von Schadenfällen
- Zusendung aktueller Informationen

Informieren Sie sich!

INHALT

TITEL 3

AWO Bezirkskonferenz in
Offenburg: Bilanz und Ausblick
Abendveranstaltung
Grüßworte der Gäste
Ergebnis der Vorstandswahl

QUALITÄT KONKRET 8

Thorsten Böttcher hinterfragt: Der
Sinn des Qualitätsmanagements?!
Mitarbeiterzufriedenheit ist ein
Gütesiegel

EINRICHTUNGEN UND DIENSTE 10

Inbetriebnahme des
Seniorenzentrums Hanauerland
Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus
Seniorenzentrum VS-Schwenningen
Neue Leiter in der Ortenau
Lagerverkauf in Offenburg
Jubiläum Kinderhaus Eulenspiegel
Haus Mirabelle in Ladenburg
Gespräch mit Prof. Dr. Huber

KATHARINENHÖHE 15

Offizielle Einweihungsfeier des
Erweiterungs-Neubaus: prominente
Gäste waren voll des Lobes

VERBAND 16

Ferien-Erinnerungen: „Unser
schöner AWO-Sommer 2006“
Heidelberger Kreiskonferenz
Pepkids beim OV Lauchringen
Fördermittel für OV Singen
Sketches im OV Horb/Mühlen
Führungsduo im KV Ortenau bleibt
FSJ vor Zivildienst
Veranstaltung zu Ganztagschulen

AKTUELL/IMPRESSUM 19

Neue Wohlfahrtsmarken
Impressum, Redaktionsschluss



Liebe Freundinnen und Freunde,

bei der 11. Bezirkskonferenz am 20. und 21. Oktober in Offenburg zog die AWO Baden eine insgesamt positive Bilanz der letzten vier Jahre. Das ist ein umso größerer Erfolg, wenn man die anhaltenden Kürzungen von Zuschüssen in den zurückliegenden Jahren bedenkt.

Die vom Bezirksverband betriebenen Einrichtungen konnten fachlich und baulich vorangebracht werden. In Lahr und Villingen-Schwenningen wurden neue Seniorenzentren eröffnet, ebenso in Rheinau-Freistett bei Achern und in Eggenstein-Leopoldshafen bei Karlsruhe. Allein im Berichtszeitraum des Geschäftsberichts über die Jahre 2002 bis 2005 wurden von den 35 Einrichtungen der AWO in Baden zehn neu gebaut, erweitert oder umfassend modernisiert. Besonderen Stellenwert hat dabei der Erweiterungsbau der Rehabilitationsklinik Katharinenhöhe für krebskranke Kinder mit ihren Familien und für Jugendliche und junge Erwachsene. Der Neubau bietet neue Appartements insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene und modernste medizinisch-therapeutische Möglichkeiten, um die Heilungschancen weiter zu verbessern. Die AWO Baden hat auch die ambulanten Angebote für Kinder, Jugendliche und suchtkranke Menschen weiter ausgebaut.

Es gehört zu den Herausforderungen unserer Zeit, bei all diesen Angeboten die Balance von Wirtschaftlichkeit und Qualität zu halten, um im verschärften Wettbewerb, dem die freien Wohlfahrtsverbände mehr denn je ausgesetzt sind, eine starke Position zu wahren. Bei der Bezirkskonferenz wurde erneut betont, dass die AWO Baden mit der Zertifizierung aller Einrichtungen ein vorbildliches Qualitätsmanagement betreibt. Jetzt geht es darum, diesen Weg konsequent weiterzugehen – und zwar als erfolgreiches Sozialunternehmen, verbunden mit den Werten unseres Mitgliederverbandes.

Um den Verband zu stärken, wurden auf der Bezirkskonferenz wichtige Beschlüsse gefasst. So wird 2007 eine gezielte Mitgliederwerbemaßnahme durchgeführt, es werden verstärkt Fortbildungsmaßnahmen für Ehrenamtliche angeboten, und die strukturelle Organisationsentwicklung soll gezielt vorangetrieben werden. Dazu wird eine personelle Verstärkung in der Geschäftsstelle erfolgen.

Wichtig ist für uns, auch über den Tellerrand des eigenen Verbands hinaus zu schauen. Denn heute sind 2,5 Millionen Kinder von Armut betroffen, 50.000 Jugendliche sind in diesem Herbst ohne Ausbildungsplatz und für Kinder müssen dringend Betreuungsplätze geschaffen werden. In einem Antrag fordern die Delegierten in einer ersten Stufe, das dritte Kindergartenjahr beitragsfrei zu stellen. Menschen mit Migrationshintergrund brauchen intelligente Eingliederungshilfen, Arbeitslose und geringfügig Beschäftigte brauchen Arbeitsplätze, für bestimmte Gruppen wie z. B. Geringqualifizierte müssen neue öffentlich subventionierte Arbeitsplätze geschaffen werden.

Liebe Freundinnen und Freunde, auf der Bezirkskonferenz wurde der Vorstand neu gewählt. Ich als Vorsitzender danke für den gesamten Vorstand für das erteilte Vertrauen. Wir werden gemeinsam mit Euch allen unseren Verband weiterentwickeln und somit einen wichtigen Beitrag für unser Gemeinwesen leisten.

Hansjörg Seeh
Vorsitzender



AWO Bezirkskonferenz in Offenburg: erfolgreiche Bilanz und ermutigender Ausblick

Am 20./21. Oktober wurden die Weichen für die Zukunft gestellt • positive Verbandsentwicklung
• Hansjörg Seeh wiedergewählt • Bundesvorsitzender Wilhelm Schmidt hielt Grundsatzreferat

Vor 30 Jahren fand schon einmal eine große AWO-Konferenz in Offenburg statt, damals der Zusammenschluss von AWO Süd- und Nordbaden, die Geburtsstunde der gemeinsamen AWO Bezirksverband Baden e.V.

Am Wochenende des 20. und 21. Oktober traf man sich nun in der Jubiläumstadt wieder. Über 130 Delegierte kamen ins Hotel Mercure beim Messegelände zur 11. Bezirkskonferenz der AWO Baden, die alle vier Jahre einen Höhe-

punkt der Verbandsarbeit darstellt. Denn dann finden nicht nur die Vorstandswahlen statt, hier ist auch das Forum für Rückblick und Neuorientierung. Neben den Vorsitzenden der Kreisverbände und vieler Ortsvereine waren nahezu alle EinrichtungsleiterInnen, zahlreiche Ehrengäste und VertreterInnen aus Politik und Verwaltung in Offenburg anzutreffen.

Nachdem bereits am Vorabend ein Empfang für den Bezirksvorstand im Offenburg Rathaus stattgefunden hat-

te, begann der erste der beiden Konferenztage mit einer Pressekonferenz. Vorsitzender Hansjörg Seeh, seine StellvertreterInnen Erika König, Norbert Vöhringer und Dr. Joachim Rösch sowie Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer stellten der Presse die Arbeit in den letzten vier Jahren vor. Seeh, der später auf der Konferenz mit überwältigender Mehrheit von 91 Prozent wiedergewählt wurde, beschrieb der Presse die gute Entwicklung der AWO Baden auch in

Links: Bezirksvorsitzender Hansjörg Seeh, Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer und Vorstandmitglied Norbert Vöhringer begrüßten Bürgermeister Dr. Christoph Jopen am Podium.

Unten: Das Konferenzpräsidium führte „Regie“ bei der Tagung und wachte über korrekte Anträge, Abstimmungen und Vorstandswahlen. Von links Jochen Himpele, Franz Hoß und Irene Peter.



schwieriger Zeit und unter den verschärften Wettbewerbsbedingungen. „Die Kunst ist die Balance zwischen Wirtschaftlichkeit und Qualität“, sagte Seeh. Als Beleg für das erfolgreiche Herangehen an diese Herausforderung nannte er die Pionierleistung der AWO Bezirksverband Baden e.V. im Qualitätsmanagement. Als erste AWO-Gliederung bundesweit hat sie seit 2002 sämtliche Einrichtungen und die Geschäftsstelle zur Zertifizierung geführt und das Zertifikat seitdem in regelmäßigen Nachprüfungen bestätigt.

Bummel durch die Ausstellungsräume

Bis die Pressekonferenz beendet war und die Bezirkskonferenz offiziell begann, nutzten viele TeilnehmerInnen die Zeit für einen Bummel durch die AWO-Ausstellungen, die im Hotel aufgebaut waren. Während einige im Foyer als Souvenirs Taschen, Schals und Kleinigkeiten mit dem AWO-Logo einkauften, informierten sich andere über das Programm des Bezirksjugendwerks. Auf großes Interesse stieß der Stand der Rehaklinik Katharinenhöhe, die vor kurzem die Eröffnung ihres Erweiterungsbaus feierte. Klinikleiter Stephan Maier war persönlich gekommen, um die Einrichtung für krebserkrankte Kinder und Jugendliche vorzustellen. Gut gefiel den KonferenzteilnehmerInnen auch das „Zimmer“, das der Kreisverband Ortenau mit nostalgischen Möbeln aus dem Lagerverkauf für bedürftige Menschen eingerichtet hatte.

„Jetzt kommt das erste Highlight“

Pünktlich gegen 13.30 Uhr konnte die 11. Bezirkskonferenz der AWO Baden beginnen. Karlsruhes Ehrenvorsitzender Franz



Rund 130 Konferenz-TeilnehmerInnen fanden in Offenburg beste Arbeitsbedingungen vor. Der Blick in den Konferenzsaal zeigt vorne in der Mitte Revisor Raimund Harter. Neben ihm Michael Chelius, der Vorsitzende des Bezirksjugendwerks.

Hoß, Präsidiumsmitglied der Veranstaltung, kündigte Hansjörg Seehs Rede „Die Situation und Entwicklung der AWO in Baden“ mit den Worten an: „Jetzt kommt das erste Highlight.“ „Da hat er mich ja schön unter Druck gesetzt“, antwortete Seeh und hatte gleich die Lacher auf seiner Seite.

Der Vorsitzende eröffnete seinen Beitrag mit einer Zusammenfassung der Leistungen der AWO Bezirksverband Baden e.V. in den vergangenen vier Jahren. Zentrale Bedeutung hat die Altenhilfe, speziell das Seniorenwohnen, mit dem die AWO in Baden die Spitzenstellung innehat. Selbstständiges und bezahlbares Wohnen habe für ältere Menschen hohe Priorität, sagte Seeh. Entsprechend freue er sich über vier neue AWO-Seniorenzentren, die im Berichtszeitraum zwischen 2002 und 2005 eröffnet wurden. Die Strategie des Bezirks-

verbands, bestehende Häuser zu modernisieren, zu erweitern und parallel neue zu schaffen, sei hervorragend aufgegangen und werde so fortgeführt, sagte Seeh. Auch die Angebote für Kinder und Jugendliche sowie suchtkranke Menschen konnten ausgebaut werden. Viel Beachtung hat in ganz Baden der Erweiterungsbau der Rehaklinik Katharinenhöhe gefunden. Die Heilungschancen der jungen PatientInnen sind damit deutlich gestiegen.

Mitgliederverband wird gestärkt

Zuversicht verbreitete der Vorsitzende in seiner Ansprache auch zur Verbandsentwicklung im Mitgliederbereich. „Wir dürfen zwar nicht darüber hinwegsehen, dass in vielen Ortsvereinen die Mitgliederzahlen rückläufig sind“, räumte er ein, aber die Bereitschaft zum freiwilligen

Rechts: Ein angeregtes Pausengespräch zwischen Bürgermeister Dr. Christoph Jopen, Staatssekretär Dieter Hillebrand und Sozialdezernent Georg Benz vom Landratsamt (von links).

Unten: In mehreren Ausstellungsräumen hatten die Kreisverbände und AWO-Einrichtungen die Möglichkeit, ihre Arbeit vorzustellen. Hier eine Diskussion vor den Schautafeln der AWO Konstanz.



sozialen Engagement sei vorhanden. Allerdings liege das Interesse der BürgerInnen eher bei konkreten Projekten als bei langjährigen Mitgliedschaften. In Zukunft soll die Mitgliederwerbung professionell verstärkt und die AWO-Gliederungen noch besser vernetzt werden. Dafür wird beim Bezirksverband ab 2007 eine eigene Personalstelle geschaffen. Um innovative Projekte der Ortsvereine zu fördern, hat der Bezirksverband im Vorjahr eine Sozialstiftung gegründet. „Nach wie vor sind die Ortsvereine unsere wichtigsten Außenposten“, sagte Seeh, „sie schaffen in den Gemeinden das Klima, wie man von der AWO spricht.“

Forderungen an die Politik

An die Politik in Bund und Land gewandt, mahnte Vorsitzender Hansjörg Seeh dringenden Reformbedarf an. Besonders liegt der AWO die Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur für Kinder in Baden-Württemberg am Herzen. Sie fordert darum den Ausbau von Ganztagschulen, mehr Plätze für Kinder unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und die schrittweise Einführung des beitragsfreien Kindergartens.

Im Verlauf der Bezirkskonferenz wurden entsprechende Anträge von den Delegierten verabschiedet. Weitere Anträge befassten sich mit der heroingestützten Behandlung schwerst abhängiger Men-

schen und einer Bleiberechtsregelung für AsylbewerberInnen. An das Land Baden-Württemberg richtete sich die Forderung, die notwendigen Fördermittel für die Sanierung bestehender und den Bau neuer Pflegeplätze auch über das Jahr 2010 hinaus zur Verfügung zu stellen.

„Den Wandel positiv mitgestalten“

Die wichtige Rolle der AWO Baden in der gesellschaftspolitischen Entwicklung unterstrich auch Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer, der bei der Bezirkskonferenz den aktuellen Geschäftsbericht über die Jahre 2002 - 2005 vorstellte.

Angesichts der vielfältigen sozialen Veränderungsprozesse sagte er: „Wir können den Wandel nicht aufhalten, aber ihn positiv mitgestalten.“ Dahlmeyer sprach von dem hohen Kosten- und Ergebnisdruck, der auf den Wohlfahrtsverbänden laste, lobte aber, dass die AWO „ihre Finanzen umsichtig gesteuert“ habe. Die Investitionsleistungen im Bereich der Bautätigkeiten seien sogar „herausragend und einmalig“. Zusammenfassend sagte er: „Der Bezirksverband Baden ist heute ein auch auf der Bundesebene sehr angesehener, leistungsfähiger und fachlich kompetenter sozialer Verband. Darüber hinaus sind wir ein professionelles soziales Dienstleistungsunternehmen, bei dem – und das ist mir

als Geschäftsführer besonders wichtig – das Attribut „sozial“ nicht zuletzt für sichere Arbeitsplätze und eine soziale Personalpolitik steht.“



Referat des Bundesvorsitzenden

Herzlich begrüßt wurde am zweiten Tag der AWO Bezirkskonferenz der Bundesvorsitzende Wilhelm Schmidt, der ein Grundsatzreferat zum Thema Verbandsentwicklung hielt. In seiner beeindruckenden Rede legte er anschaulich die Gründe für den notwendigen Verbandsentwicklungsprozess dar – sowohl im Blick auf die Reform des Mitgliederverbandes als auch hinsichtlich des Grundsätze der Unternehmensentwicklung. Mit viel Applaus dankten ihm die KonferenzteilnehmerInnen für seinen engagierten Beitrag.

Ehrungen, Musik und Geselligkeit

Abends kam der gemütliche Teil

Am Abend zwischen den beiden Konferenztagen war Zeit fürs gemütliche Beisammensein. In der Abtsberghalle in Zell-Weierbach war ein leckeres kalt-warmes Buffet aus dem örtlichen Gasthaus Sonne aufgebaut; um den super funktionierenden



Service kümmerte sich der Fußballverein. Entspannt und zufrieden, waren dann alle bereit für den Hauptakt des Abends, die festlichen Ehrungen verdienter Persönlichkeiten.

Zur Übergabe der Ehrenmedaille des Bezirksverbands, „geschaffen für Menschen, die besondere Impulse gaben“, rief Seeh Christiane Eichenhofer auf die Bühne (im Bild links außen). Die Gründerin der gleichnamigen Stiftung hat sich mit der Benefiz-Radtour „Tour Gingko“ beispielhaft für die krebserkrankten Kinder und Jugendlichen der Katharinenhöhe eingesetzt. Mit ihr geehrt wurde auch

Organisator Fritz Ramseier (2.v.l.). Eine weitere Medaille ging an Peter Schlenker (3.v.l., mit seiner Frau), stellvertretend für den Förderverein des AWO-Schulkinder Gartens in Villingen-Schwennigen. Mit enormem Aufwand hatten die Eltern das Außengelände gestaltet. Zuletzt ehrte Seeh noch den gesamten Vorstand des OV Offenburg für die Hilfe im Vorfeld der Offenburger Konferenz.

Für Musik und Stimmung sorgten live die „Gälfiabler“. Die vier Musiker mit uriger Mundart, 150 (!) skurrilen Instrumenten und schrägen Tönen spielten unter anderem einen originellen „Schwarzwaldblues“.



„Mut, visionäre Vorstellungen und Kampfgeist“

In den Grußworten der Gäste schwang viel Sympathie und Bereitschaft für Zusammenarbeit mit



Dieter Hillebrand, CDU-Staatssekretär aus dem Sozialministerium, überbrachte die Grüße der Landesregierung. Er betonte das gemeinsame Ziel, den Sozialstaat zu erhalten. Persönlich gestand er: „Obwohl ich einer Partei angehöre, die nicht gerade die AWO trägt, habe ich in meinem Heimatort auch schon selbst die AWO-Sammelbüchse in die Hand genommen.“

Georg Benz, Sozialdezernent vom Landratsamt Ortenaukreis, dankte für die Wahl von Offenburg als Tagungsort: „Eine schöne Anerkennung für den Ortenaukreis.“ Er lobte das gute soziale Netzwerk der AWO mit ihren vielfältigen Leistungen. Auch bei aktuellen Problemen wie der Integration von Migranten und der Jugendarbeitslosigkeit will man mit der AWO zusammenarbeiten.



Dr. Christoph Jopen, Offenburger Bürgermeister, begrüßte von Oberbürgermeisterin und Gemeinderat. Er versicherte: „Die Kreise wissen, was sie an der AWO haben.“ Für Senioren und Kinder leiste die AWO „exzellente Arbeit zu fairen Preisen.“ In Anlehnung an Offenburg als „Stadt der badischen Revolution“ wünschte er der AWO „Mut, visionäre Vorstellungen und Kampfgeist.“

Peter Rinker, stellvertretender Vorsitzender der AWO Württemberg, sagte, er habe auf den schwäbischen Ortsvereinstag verzichtet, um zu den badischen Nachbarn zu kommen: „Weil ich ein neugieriger Mensch bin.“ Er plädierte anlässlich der sozialen Situation für ein engeres Zusammenrücken innerhalb der AWO, „nicht nur auf Bezirks-, sondern auch auf Kreisverbands- und Ortsvereinsebene.“



Katrin Altpeter, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, lobte vor allem die Ehrenamtlichen in der AWO, „die nicht nur Sonntagsreden halten, sondern echte Arbeit leisten“. Die SPD schätze stets den fachlichen Rat und die sozialpolitische Unterstützung der AWO Baden. Eindringlich warnte sie „vor dem völligen Öffnen der Altersversorgung in Richtung freiem Markt“.

Astrid Möbius, Vorsitzende in der Ortenau und neue stellvertretende Bezirksvorsitzende, stellte die Arbeit des Kreisverbands vor, mit über 50 Prozent im Senioren- und etwa 20 Prozent im Kinder- und Jugendbereich. Spannend ist auch der Sozialbericht über das gemeinsame Engagement der Freien Wohlfahrtspflege, an dem Geschäftsführer Edmund Taller entscheidend mitwirkte.



Seeh bleibt – fünf „Neue“ kamen dazu

Bei den Vorstandswahlen wurde Hansjörg Seeh mit einer Mehrheit von 91 Prozent wiedergewählt

Im neuen Vorstand der AWO Bezirksverband Baden e.V. sind Mitglieder aus folgenden Kreisverbänden (KV):

Vorsitzender: Hansjörg Seeh, Freiburg

Stellvertretende Vorsitzende:

Astrid Möbius, KV Ortenau, Wilfried Pfeiffer, KV Konstanz, Norbert Vöhringer, KV Karlsruhe.

BeisitzerInnen:

Dieter Bächstädt	KV Heidelberg
Peter Dreßen	KV BHE
Achim Feil	KV Karlsruhe-Land
Peter Friedrich (MdB)	KV Konstanz
Petra Greiner	KV Lörrach
Rainer Hänggi	KV Schwarzw.-Baar
Günter Heinrich	KV Waldshut
Günter Hoffmann	KV Mannheim-Stadt
Erika König	KV BHE
Elisabeth Oewermann	KV Baden-Baden
Hans Regelein	KV Mannheim-Stadt

Thomas Riedel	KV Karlsruhe-Land
Dr. Joachim Rösch	KV Pforzheim
Rolf Schassner	KV Neckar-Odenwald
Dr. Günter Theurer	KV Freudenstadt
Günter Winnes	KV Rhein-Neckar
Revisor: Raimund Harter	KV Calw

Beim mildem Oktoberwetter stellte sich der neu gewählte Bezirksvorstand in Offenburg zum Gruppenbild mit Geschäftsführer Klaus Dahlmeyer auf.

Nicht mehr im Vorstand sind Ruth Görög, Franz Hoß, Franziska Koger, Ursula Konfitin und Rositta Steeb. Sie wurden mit Dank und besten Wünschen verabschiedet.



Der Sinn des Qualitätsmanagements?!

Was hat die Einführung des QM eigentlich bisher bewirkt? Ein Resümee nach sechs Jahren

Gelegentlich einmal innezuhalten, Altbewährtes auf den Prüfstand zu stellen, sich dadurch den Sinn und die Daseinsberechtigung einer Thematik bewusst zu machen – das ist schon gelebtes Qualitätsmanagement. Denn Prüfung und Selbstreflektion sind wichtige Bestandteile des QM.

Zunächst einmal: Qualitätsmanagement ist seit längerer Zeit eine im Sozialgesetzbuch festgeschriebene Forderung des Gesetzgebers, und somit kann sich keine Einrichtung dieser Maßnahmen entziehen. Es stellt sich also nicht die Frage, ob es sinnvoll ist, ein Qualitätsmanagement-System überhaupt einzusetzen. Wir müssen fragen, inwiefern wir sinnvoll und zielgerichtet damit umgehen.

Neues macht zunächst Angst

Die AWO Bezirksverband Baden hat sich als eine der ersten AWO-Gliederungen dazu entschlossen, das Qualitätsmanagement zu nutzen. Nicht nur, weil eine gesetzliche Vorgabe dazu verpflichtet, sondern weil die Idee einfach überzeugt. Doch wie bei allen Neuerungen gab es zunächst auch beim QM Ängste. Aus vielen Diskussionen sind uns diese bekannt. Am häufigsten wurde genannt:

Qualitätsmanagement ist...

- ... die Vorstufe von Rationalisierungsmaßnahmen
- ... ein großer Papieraufwand, im schlimmsten Fall Bürokratisierung
- ... reiner Kontrollzweck
- ... teuer
- ... sinnlos, da auch vor der Einführung hochwertig gearbeitet wurde.

Und sechs Jahre später...

Heute, nachdem das Qualitätsmanagement-System zum Berufsalltag in den AWO-Einrichtungen gehört, stellt sich die Frage, ob sich die Befürchtungen bewahrt haben. Die Antwort? Ein klares Nein. Es wurden keine Stellen abgebaut. Zwar ist die notwendige Beschreibung und Aktualisierung der wichtigsten Tätig-

keiten auf den ersten Blick ein gewisser Mehraufwand, diese Mehrarbeit führt aber zu mehr Sicherheit, Verlässlichkeit und Qualität:

- Unabhängig von Standort und Art der Einrichtung wurden hochwertige, vergleichbare Leistungen geschaffen, die kontinuierlich gesichert werden.
- Die MitarbeiterInnen wissen – dank eindeutiger Festlegungen – genau, zu



welchen Tätigkeiten sie befugt sind und welche sie auf Grund gesetzlicher Vorgaben nicht durchführen dürfen.

- Sowohl die Kunden als auch die Beschäftigten sind durch die Anwendung einheitlicher, geprüfter und rechtssicherer Formulare und Verfahren geschützt.
- Alle Arbeitsabläufe sind transparent.

Selbstverständlich wurden viele Vorgänge auch schon vor den Zeiten des Qualitätsmanagements schriftlich fixiert – jedoch individuell in jeder Einrichtung, nach bestem Wissen und Gewissen. Bleibt die Frage, ob diese Vorgaben rechtssicher waren und ob dazu weniger Papier gebraucht wurde.

Worin besteht nun aber der eigentliche Sinn des Qualitätsmanagements?

Aufgabe des Qualitätsmanagements ist es, die Qualität sämtlicher Dienstleistungen zu sichern und die Arbeitsabläufe zu optimieren. Darüber hinaus bietet es den MitarbeiterInnen feste Handlungsspielräume. Alle Beschäftigten wissen anhand ihrer Stellenbeschreibung und der für ihren Arbeitsbereich gültigen Verfahrensanweisungen genau, welche Tätigkeiten zu ihren Aufgaben gehören und welche Formulare sie dabei nutzen können und müssen.

Dies alles dient letztendlich dazu, unseren KundInnen eine qualitativ hohe, gleichbleibende Qualität zu bieten und dies unabhängig von der Person der Mitarbeiterin bzw. des Mitarbeiters. Gleichzeitig sind die Beschäftigten so geschützt.

Es handelt sich also nicht um Rationalisierungsmaßnahmen in personeller Hinsicht, vielmehr ist es die Optimierung der Arbeitsqualität und der damit in Verbindung stehenden Abläufe. Es soll nur so viel dokumentiert werden, wie wirklich erforderlich ist – erforderlich zur rechtlichen Absicherung und zum Nachweis der erbrachten Leistungen.

Fazit unserer Reflektion

Es kann festgehalten werden, dass wir unsere Arbeit optimieren, transparent und rechtssicher gestalten. Weiterhin werden wir unserem Anspruch gerecht, Pflege und Betreuung in all unseren Einrichtungen nach den jeweils neuesten Erkenntnissen zu gewährleisten. Heute ist es wichtiger denn je, in einem hart umwobenen Markt dank guter Leistungen wettbewerbsfähig zu sein und sich stetig weiterzuentwickeln, um es auch in Zukunft zu bleiben. Unser Qualitätsmanagement-System ist dabei eine wichtige Stütze. Es trägt entscheidend zur Zufriedenheit unserer Kunden bei und sichert letzten Endes unsere Arbeitsplätze.

Mitarbeiterzufriedenheit ist ein Gütesiegel

Die Umfrage bei den Beschäftigten des Bezirksverbands brachte sehr gute Ergebnisse

In der letzten Ausgabe des AWO-Echo haben wir über das Ergebnis der Mitarbeiterumfrage in der Geschäftsstelle der AWO Bezirksverband Baden berichtet. Ziel war es, von den MitarbeiterInnen zu erfahren, wie zufrieden sie mit ihrem Arbeitsplatz und mit ihrem Arbeitgeber sind. Die Umfrage wurde nun unter der Überschrift „Arbeitssicherheit und Arbeitsschutz“ auf alle Einrichtungen des Bezirksverbandes ausgeweitet.

Dass großes Interesse an diesen Themen besteht, zeigt die hohe Umfragebeteiligung. Die durchschnittliche Beteiligung bei solchen Umfragen liegt nach den Angaben verschiedener Institute bei 55%. Die Resonanz der MitarbeiterInnen des Bezirksverbandes Baden war mit 70% deutlich höher als der Durchschnittswert.

Auch bei dieser Befragung war es Ziel, das gesundheitliche Befinden der Beschäftigten, die Belastungsfaktoren am Arbeitsplatz, das Arbeitsklima und das Ansehen des Bezirksverbandes als Arbeitgeber zu erfassen. Gleichzeitig sollte die Umfrage aber auch ein Signal dafür sein, dass die MitarbeiterInnen bei der AWO einen hohen Stellenwert genießen und darüber hinaus deutlich machen, wie wichtig dem Bezirksverband eine gute Motivation als Voraussetzung für die sehr gute Qualität der sozialen Angebote ist.

Hier haben wir nun die wichtigsten Erkenntnisse aus dieser Befragung zusammengefasst:

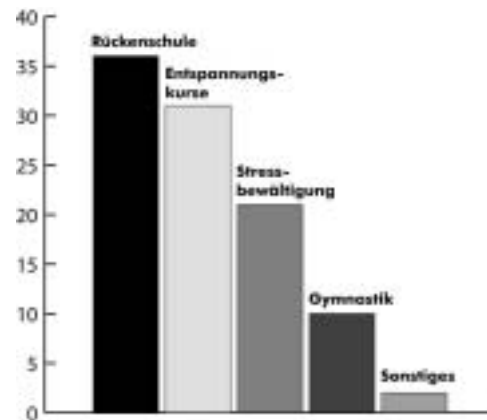
Ein hohes Maß an Identifikation mit den ausgeübten Tätigkeiten

Die Beschäftigten in den Einrichtungen des Bezirksverbandes sind mit den Arbeitsbedingungen und mit den ausgeübten Tätigkeiten insgesamt sehr zufrieden. Während in der Studie mit dem Titel „Gesundheitsreport 2006“ der Deutschen Angestellten Krankenkasse (DAK) und der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) nur 68% der MitarbeiterInnen in der ambulanten Pflege und 53% der Pflegenden im Krankenhaus ihre Arbeit positiv bewerten, liegt die Zufriedenheit der Befragten des Bezirksverbandes mit ihrer Tätigkeit bei über 88%.

Die gesundheitliche Selbsteinschätzung der Beschäftigten ist überraschend gut

Aufgrund der Umfrageergebnisse konnte festgestellt werden, dass in den Einrichtungen keine signifikant häufigen Krankheitsbilder vorherrschen. Die Krankenstände sind rückläufig, die technische Ausstattung der Einrichtungen mit Hilfsmitteln ist vorbildlich.

Trotz dieser guten Rahmenbedingungen äußerten MitarbeiterInnen punktuell gesundheitliche Beschwerden. So werden Rückenschmerzen als häufigste Beschwerden genannt, gefolgt von Gelenkschmerzen. Anhand der Umfrageergebnisse lässt sich auch der Wunsch der MitarbeiterInnen nach Kursen zur Gesundheitsförderung und Prävention ableiten. Insbesondere Kurse in der Rückenschule, zur Entspannung und Stressbewältigung wurden hierbei genannt. Die nachfolgende Grafik zeigt, wie viel Prozent der MitarbeiterInnen sich welche Angebote vom Arbeitgeber wünschen.

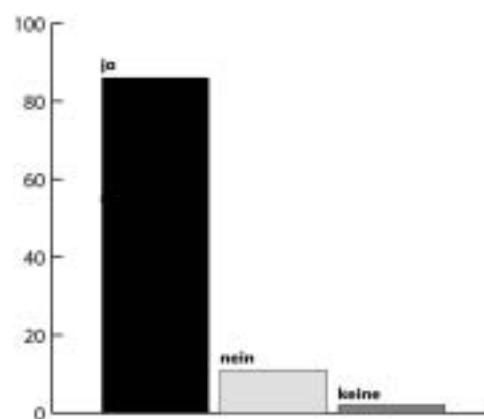


Das Ergebnis zeigt deutlich: Die MitarbeiterInnen sind mit der AWO Bezirksverband Baden e.V. zufrieden

Insgesamt zeigten sich die MitarbeiterInnen bei fast allen Aspekten zufrieden. So bewerteten fast 80% das Arbeitsklima innerhalb der Einrichtungen als gut bis sehr gut, 86% der Befragten bescheinigten den Führungskräften des Verbandes kompetente Arbeit zu leisten und jederzeit für Fragen und Schwierigkeiten ansprechbar zu sein. Verbesserungspotenzial sehen die MitarbeiterInnen beim Feedback zur jeweiligen Arbeitsleistung – spricht, es sollte häufiger ein Lob ausgesprochen werden!

Der Arbeitgeber AWO Bezirksverband Baden e.V.

Bei einem solch guten Arbeitsklima lässt sich durchaus nachvollziehen, dass die Frage, ob sich die MitarbeiterInnen wieder für eine Tätigkeit in einer Einrichtung des Bezirksverbandes der AWO Baden entscheiden würden, von der überwiegenden Mehrheit mit „ja“ beantwortet wurde.



Fazit:

Alle Umfrageergebnisse wurden dem Gesamtbetriebsrat vorgelegt. Gemeinsam sollen nun Maßnahmen erarbeitet werden, um Verbesserungsbedürftiges zu optimieren und die Einrichtung betrieblicher Gesundheitsangebote zu prüfen. Als verantwortungsbewusster, sozialer Arbeitgeber sieht es der Bezirksverband als vordringliche Aufgabe an, zum Wohlbefinden der MitarbeiterInnen sein Möglichstes beizutragen, um so auch die Qualität der Arbeit auf gewohnt hohem Niveau zu halten.

Neues AWO-Seniorenzentrum Hanauerland

Nach erfolgreicher Suche hat das jüngste „Kind“ der AWO Baden nun auch einen Namen erhalten

Die Einwohner aus Rheinau-Freistett bei Achern beteiligten sich lebhaft am Wettbewerb „Gebt dem Kind einen Namen“, den die AWO, die Firma Orbau aus Zell a.H. – Bauträger des Seniorenzentrums – und die Stadt Rheinau gemeinsam ausgeschrieben hatten (wir berichteten in der letzten Ausgabe). Und es gibt einen Sieger! Künftig wird das neue Seniorenzentrum „Hanauerland“ heißen. Am 1. September nahm es den Betrieb auf.

Mit dem Einzug der ersten BewohnerInnen am Freitag, dem 1. September 2006, und einem Tag der offenen Tür am Sonntag zuvor wurde das neue Seniorenzentrum der AWO Bezirksverband Baden in Rheinau-Freistett termingerecht in Betrieb genommen. Wie schon die rege Teilnahme am Namenswettbewerb zeigte, ist das Interesse an der neuen Einrichtung sehr groß. Hunderte Bürgerinnen und Bürger waren gekommen, um das AWO-Seniorenzentrum zu besichtigen und mit einem kleinen Festprogramm die Fertigstellung zu feiern. Bereits im Mai diesen Jahres waren die ersten der zwanzig Wohnungen in der angeschlossenen betreuten Wohnanlage bezogen worden. Jetzt hat in der gesamten Anlage der Alltag begonnen.

55 Dauer- und ein Kurzzeitpflegeplatz stehen im Pflegeheim auf 44 Einzel- und sechs Doppelzimmer verteilt zur Verfügung. Alle Zimmer sind mit modernen

Pflegebetten, einer eigenen Dusche und einem WC ausgestattet. Auch an BewohnerInnen mit körperlichen Behinderungen wurde bei der Planung gedacht. Auf jeder Station gibt es eine Badewanne mit neuesten technischen Feinheiten, damit der Ein- und Ausstieg vereinfacht wird. Für demenzkranke Menschen wurde eine eigene Station eingerichtet, um ihren speziellen Bedürfnissen nachzukommen.

Klaus Dahlmeyer, Geschäftsführer der AWO Bezirksverband Baden e.V., ist mit der neuen Einrichtung hoch zufrieden. Er bescheinigt dem Hanauerland „höchste Qualitätsmaßstäbe in jeder Hinsicht und für die Bewohnerinnen und Bewohner ebenso wie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgezeichnete Lebens- und Arbeitsbedingungen“.

„Dass Menschen sich zu Hause fühlen, ist der Anspruch und das Ziel der AWO Baden“, betonte auch Rolf Hitzler, Altenhilfefereferent der AWO Bezirksverband Baden, in seinen Vortrag am Tag der offenen Tür.

Willkommen im Hanauerland! Die neue Einrichtung der AWO Bezirksverband Baden ist hervorragend ausgestattet ...

... zum Beispiel mit einer Küche auf jeder Station (Bild rechts). Hier können sich SeniorInnen, die Spaß daran haben, auch einmal selbst etwas kochen.



Der Name wird prämiert: v.l. Orbau-Geschäftsführer Burkhard Isenmann, zweite Siegerin Monique Zacherl, Bürgermeister Meinhard Oberle, erste Siegerin Marion Rapp und Einrichtungsleiterin Silvia Bainczyk.

Dem Grundsatz der Pflegekonzeption, der Wahrung von Würde und Selbstbestimmung, wird im Hanauerland reichlich Rechnung getragen. Damit den BewohnerInnen der Übergang von zu Hause in die Pflegeeinrichtung erleichtert wird und um ihnen ein Stück ihrer Individualität zu bewahren, kann jedes Zimmer nach eigenem Wunsch mit Möbeln und Bildern gestaltet werden. Um den Dialog zwischen den Generationen zu fördern, will man verstärkt Vereine, Schulen und Kindergärten ins Programm mit einbeziehen.

„Wir hoffen, dass wir den Besuchern mitgeben konnten, dass wir nicht nur eine qualitativ hochwertige Pflege anbieten, sondern auch einen gelingenden Alltag auf die Beine stellen wollen“, wünscht sich Heimleiterin Silvia Bainczyk, die bis vor kurzem Stellvertreterin von Stefan Naundorf im Ludwig-Frank-Haus war. Tatkräftig unterstützt wird sie dabei von Kathrin Klemme, der Pflegedienstleiterin. Die gebürtige Magdeburgerin bringt als ehemalige stellvertretende Leiterin eines Pflegeheims ebenfalls viel Erfahrung mit.



Erstes Sommerfest im neuen Gebäude

Im Ludwig-Frank-Haus zieht Heimleiter Stefan Naundorf ein Jahr nach dem Umzug positive Bilanz

Lahr. Auch wenn es Petrus an diesem Tag mit dem Wetter nicht allzu gut gemeint hat – die BewohnerInnen des Ludwig-Frank-Hauses und die über 300 Besucher, die ein Jahr nach der Eröffnung des neuen Gebäudes zum ersten Sommerfest und Tag der offenen Tür kamen, waren bester Laune. Was möglich war, wurde an Programmpunkten von draußen nach drinnen verlegt. Und spätestens bei den magischen Kunststücken des Zauberers Piccobelli und den musikalischen Einlagen

war die Enttäuschung über das Grau verfallen. Die Führung durch den Garten der Sinne fiel jedoch buchstäblich ins Wasser. Mit vielen selbstgemachten Leckereien entschädigten die fast 50 haupt- und ehrenamtlichen Helfer die HeimbewohnerInnen, deren Angehörige und die zahlreichen Besucher.

Stefan Naundorf, der Leiter des AWO-Seniorenzentrums, zog insgesamt positive Bilanz aus dem ersten Jahr. Nach knapp zweijähriger Bauzeit war das Ludwig-

Frank-Haus im Sommer 2005 in den Ersatzneubau umgezogen. Die organisatorischen Schwierigkeiten, die ein Umzug in dieser Größenordnung zwangsläufig mit sich bringt, konnten mittlerweile behoben werden; auch geringfügige bauliche Nachbesserungen wurden vorgenommen. Dass die Qualität der Pflege und die Ausstattung der Räumlichkeiten hohen Standards entspricht, davon konnten sich die Besucher in den stündlich angebotenen Führungen durch die Wohnbereiche, die jeweils den Namen eines Lahrer Stadtteils tragen, selbst überzeugen. „Wir sind kurz vor der Vollbelegung“, so Naundorf. 140 der 152 Plätze im Seniorenzentrum sind belegt: „Die Tendenz ist steigend.“

Mit dem Umzug wurden die Rahmenbedingungen deutlich verbessert, was allen zugute kommt. Beispielsweise ist der so genannte „Essenskorridor“ neu eingeführt worden. Gemeint ist damit ein Zeitrahmen, in dem die BewohnerInnen entscheiden können, wann sie ihre Mahlzeiten einnehmen möchten. Das bringt mehr Flexibilität mit sich und verringert Stoßzeiten. Besucher können auch gemeinsam mit ihren Angehörigen in der Einrichtung essen.



Guten Appetit! Bei so vielen leckeren Sachen und einem tollen Rahmenprogramm konnte den Besuchern nichts den Spaß am Sommerfest im Ludwig-Frank-Haus verderben! Auch nicht der graue Himmel.

SchülerInnen malten „Mein Bild vom Alter“

Ausstellung im AWO-Seniorenzentrum VS-Schwenningen brachte Jung und Alt zusammen

Schwenningen. Fast 100 Schüler der Klassen fünf bis sieben der Hauptschule am Deutenberg kamen einer Einladung des AWO-Seniorenzentrums nach und brachten ihre ganz eigene Sicht zum Thema „Mein Bild vom Alter“ auf Papier. Bei so vielen tollen Ideen war es für die fünfköpfige Jury um Rainer Hänggi, stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins des Seniorenzentrums, schwierig, die zehn besten Werke zu ermitteln. Diese wurden anschließend im Rahmen der Ausstellungseröffnung im Seniorenzentrum prämiert. Insgesamt 30 Bilder der Jugend vom Alter, mit Wasserfarben gemalt und Buntstiften gezeichnet oder in einer Fotocollage dargestellt, waren dort von Mitte Juli an für acht Wochen zu bestaunen. Die SeniorInnen freuten sich über die Kunstwerke, die ihre Wände schmückten – und genauso

über die Gäste, die anlässlich der Ausstellung die AWO-Einrichtung besuchten.

In den Jahren 2000-2006 entstand in insgesamt drei Bauabschnitten ein Ersatzneubau für das Seniorenzentrum mit 112 stationären Pflegeplätzen und einem Wirtschaftsgebäude. Die neue Einrichtung bietet den BewohnerInnen ein behagliches Zuhause. Um den Bedürfnissen des Einzelnen entsprechen zu können, wurden starre Essens- und Besuchszeiten abgeschafft. Auch SeniorInnen aus der Nachbarschaft können am Mittagstisch im Haus teilhaben. Ein Garten der Sinne, wie es ihn bereits in anderen Einrichtungen der AWO

gibt und der sich bei Demenzzkranken als wertvolle Ergänzung in der Therapie bewährt hat, befindet sich in Planung. Am 10. November wurde der Neubau mit einer offiziellen Feier eröffnet. Wir werden im nächsten AWO-Echo berichten.



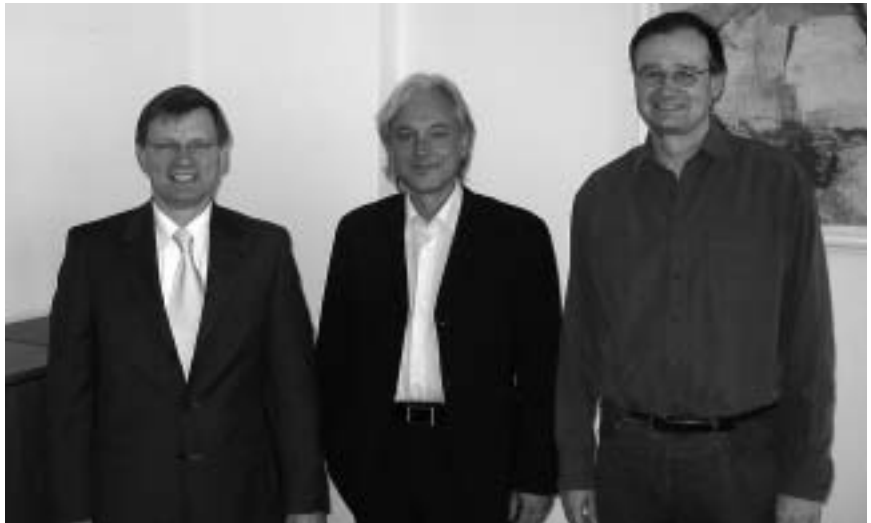
Neue Einrichtungsleiter in der Ortenau

Neue Gesichter in der Ortenau: Gleich zwei Mal durfte Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer einem qualifizierten neuen AWO-Mitarbeiter zum Amtsantritt alles Gute wünschen. Frank Pauschert (rechts im Bild) ist neuer Leiter im Haus am Alten Berg, Henning Lehmann (Mitte) übernahm die Haus- und Liegenschaftsverwaltung der AWO-Zivildienstschule Heinz-Drossel-Bildungszentrum in Seelbach.

„Mit Herrn Lehmann konnten wir einen Mitarbeiter gewinnen, der über langjährige berufliche Erfahrungen im kaufmännischen Bereich verfügt und dort Führungspositionen erfolgreich verantwortet hat“, sagte Dahlmeyer. „Ich bin überzeugt, dass er gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der Schulleitung und den Lehrkräften die Weiterentwicklung des Heinz-Drossel-Bildungszentrums positiv gestalten wird.“

Das Bundesamt für den Zivildienst führt an dieser Schule die Einführungslehrgänge für Zivildienstleistende durch. Seit dem 1. September ist Henning Lehmann nun zuständig für die Hauswirtschaft und Finanzverwaltung – die Bereiche, die in Händen der AWO liegen. Neben dem Betrieb der Großküche und Kantine werden auch die Veranstaltungen an der Zivildienstschule komplett von der AWO betreut. Das fordert sowohl Geschick in Sachen Personalführung als auch logistisches Wissen und Organisationstalent. Lehmann, gelernter Industriekaufmann mit Schwerpunkten in Controlling und Rechnungswesen, hat entsprechende Erfahrungen in der freien Wirtschaft gesammelt.

Im Haus am Alten Berg löst Frank



Pauschert die bisherige Leiterin Astrid Möbius ab. Klaus Dahlmeyer bedankte sich für ihren langjährigen engagierten Einsatz und überreichte ihr Blumen zum Abschied (Bild links). Ehrenamtlich bleibt Astrid Möbius der AWO als Kreisvorsitzende der Ortenau und als neue stellvertretende Vorsitzende des Bezirksverbands Baden treu.

Mit Frank Pauschert hat die AWO einen kompetenten Nachfolger für die Leitung im Haus am Alten Berg gefunden. Der 47-jährige Diplom-Sozialarbeiter ist mit einer mehrjährigen Weiterbildung in systemischer Familientherapie bestens auf die Problematik der Mädchen und jungen Frauen in der sozialpädagogischen Wohn- und Ausbildungsstätte vorbereitet. Nach Beendigung seines Studiums arbeitete der ehemalige Krankenpfleger zunächst zwei Jahre in einem Wohnheim für psychisch Kranke, bevor er 14 Jahre im Jugendamt der Stadt Karlsruhe tätig war. Jetzt will er seine Erfahrung in die direkte Jugendarbeit einbringen. Pauschert freut sich: „Ich habe ein kompetentes Team angetroffen, mit dem der schwierige pädagogische Alltag gut zu gestalten sein wird.“ Klaus Dahlmeyer zeigte sich zuversichtlich, dass Frank Pauschert als neuer Leiter die Einrichtung erfolgreich führen und die anstehenden konzeptionellen Herausforderungen meistern wird.



Lagerverkauf bietet vielfache Perspektiven

Offenburg. Betritt man die ehemalige Lagerhalle für Arzneimittel, dann überwältigt einen die Auswahl im ersten Augenblick regelrecht. Auf Bügeln hängen dort Hosen, Blusen und Hemden und in den Regalen stehen Bücher aufgereiht. Aber auch Fahrräder, Kleinmöbel, Haushaltswaren und Elektrogeräte finden sich in der AWO-Halle. Zwar sind es Spenden, die aus zweiter Hand kommen, doch allesamt sind sie bestens erhalten. „Das freut uns besonders, dass Leute uns Dinge bringen, die sie in Ehren gehalten haben und unseren Markt nicht mit einem Alt-

kleidercontainer verwechseln“, erklärt Edmund Taller, Geschäftsführer der AWO Kreisverband Ortenau. Der im September eröffnete Lagerverkauf, wie ihn die AWO auch in Lahr betreibt, wendet sich vor allem an Einkommensschwache. Es gibt Gebrauchsgegenstände für den Alltag zu Preisen, die bezahlbar sind. Bücher beispielsweise sind ab 50 Cent zu haben, Mäntel werden ab zehn und Jacken ab fünf Euro angeboten.

Aber die Einrichtung kommt Bedürftigen auch auf andere Weise zugute. Als Beschäftigungsprojekt soll hier behinderten

und anderen benachteiligten Menschen der Wiedereinstieg ins Berufsleben ermöglicht werden. Neben einem Auszubildenden und einem Praktikanten sind derzeit drei Mitarbeiter in der AWO-Einrichtung Ein-Euro-Jobber. Den Langzeitarbeitslosen bietet sich aber nicht nur beruflich eine gute Perspektive. Auch gesellschaftlich können Menschen, die durch den Verlust ihres Arbeitsplatzes ins Abseits geraten sind, reintegriert werden und dadurch wieder mehr an Selbstwertgefühl gewinnen.

Geöffnet ist immer Dienstag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 9-14 Uhr.

Das Kinderhaus Eulenspiegel feierte Jubiläum

AWO-Einrichtung verbindet Ganztagsbetreuung, Kindergarten und flexible Öffnungszeiten



Baden-Baden. Ihre ganze Familie und zum Teil sogar Oma und Opa brachten die 112 Kinder des Kinderhauses Eulenspiegel mit, um gemeinsam dessen 10-jähriges Bestehen zu feiern. Für einige der Acht- bis Zwölfjährigen ist die Einrichtung fast schon zur zweiten Heimat geworden, denn neben einem Kindergarten mit verlängerten Öffnungszeiten gibt es im Kinderhaus Eulenspiegel auch die Ganztagesbetreuung. So kommt es, dass manches Kind bereits im achten Jahr eine der sieben altersgemischten Gruppen besucht.

Bei den Jubiläumsfeierlichkeiten hatte keiner der über 300 Besucher Grund sich zu langweilen. Auf dem 7.000 qm großen Freigelände, das zu der AWO-Einrichtung gehört, hatten im Spieleparcours und auf der Wasserrutsche vor allem die Klei-

nen viel Spaß. Neben Schminkkursen gab es einen Luftballonwettbewerb und wer wollte, konnte lernen, wie man einen Cocktail mixt. Natürlich ganz ohne Alkohol. Viel zu lachen gab es bei dem Theaterstück „Wie Till Eulenspiegel einem Esel das Lesen beibrachte“, das die 21 Erzieherinnen zur Ehren des Namenspatrons einstudiert hatten. Im Anschluss an die Darbietung enthüllten Baden-Badens AWO-Geschäftsführer Olaf Köpke und Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner gemeinsam eine lebensgroße, ebenfalls von den Erzieherinnen gestaltete Skulptur des Schalks, die nun im Eingangsbereich Besucher begrüßt.

Ein weiterer Höhepunkt des Festes war ein Dialog, in dem die Leiterin Ulla Geuss und Olaf Köpke die Entwicklung und Geschichte des Hauses Eulenspiegel Revue passieren ließen. Manche der anwesenden Elternteile hatten bei der Gestaltung der Räumlichkeiten und der Außenanlage selbst mitgeholfen. Ihr Engagement und Einsatz für das Haus Eulenspiegel wurde im Rückblick noch einmal deutlich.

Im offiziellen Teil würdigte Joachim Knöpfel, Vorsitzender der AWO Baden-Baden, das engagierte Stadtparlament und gedachte des verstorbenen Architekten Jürgen Bertisch, der das Kinderhaus konzipiert hatte. Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner beteuerte den Wert der Einrichtung für die Stadt.

„Es war ein schönes, gelungenes Fest, für das man sich bei den Mitwirkenden nur bedanken kann“, resümierte Olaf Köpke. Bis 20.00 Uhr wurde ausgelassen gefeiert und zur Musik der Band Blue Hour getanzt.

Eine Tradition lebt wieder von Neuem auf

Ladenburg. Nach langjähriger Pause feierte das Haus Mirabelle in diesem Jahr endlich wieder sein traditionelles Sommerfest. Besonders freute man sich über den Besuch von 15 ehemaligen BewohnerInnen und MitarbeiterInnen sowie über das Ehepaar Amm, das früher die Heimleitung innehatte. Während der Führung durch das heilpädagogisch-therapeutische Kinderheim schwelgten sie gemeinsam in Erinnerungen und erzählten von damals.

Für den feierlichen Rahmen sorgte neben zahlreichen Gaumenfreuden ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm, das von den MitarbeiterInnen organisiert wurde. Aber auch die Kinder der Therapieeinrichtung trugen ihren Teil dazu bei, indem sie einige selbst einstudierte Lieder vortrugen. Um die musikalische Begabung der Kinder, die teilweise schwere emotionale und psychische Störungen mitbringen, besser fördern zu können, sollen verschiedene Musikinstrumente ange-

schaftt werden. Eine Spende des Ortsvereins Ladenburg an das Haus Mirabelle wird dazu beitragen.

In den letzten Jahren hat sich nicht nur das Konzept des Hauses Mirabelle inhaltlich weiterentwickelt und somit qualitativ verbessert. Auch das Gebäude selbst wurde baulich verändert. Das Spielhaus ist heute grundsanisiert, und in seinen Kellerräumen befindet sich neben Werkstätten, Therapieeinheiten und Gymnastikraum auch ein Zimmer mit einem PC. Zusätzlich zu den familienähnlich strukturierten Wohngruppen verfügt das Gruppenhaus zwischenzeitlich auch über Einzelapartments und eine kleine Wohngemeinschaft. Behinderte sowie nicht behinderte junge

Menschen können dort unter fachlicher Anleitung langsam zur Selbstständigkeit gelangen und lernen, von fremder Hilfe unabhängig ihr Leben und ihre Zukunft zu gestalten.



Langsamer altern – fit auch im Rentenalter

Ein Gespräch mit Professor Dr. Wolfgang Huber, bekannt durch die Vortragsreihen der AWO Baden

Prof. Dr. med. W. Huber ist Gründungs- und Vorstandsmitglied der Heidelberger Akademie für Ältere. In mehreren Seniorenzentren der AWO Baden hält er Vorträge zur „Gesundheitsvorsorge im dritten Lebensabschnitt“. Hier Auszüge aus einem Interview in der Rhein-Neckar-Zeitung.

Herr Professor Huber: In Ihren Vorträgen weisen Sie immer wieder darauf hin, dass die Gebrechen des Alters nicht nur schicksalhaft über uns hereinbrechen. Langsamer Altern – wie geht das?

Das eigentliche Ziel besteht ja darin, möglichst lange selbstständig zu bleiben. Zur aktiven Vorsorge gehört gesundheitsbewusstes Verhalten ebenso wie regelmäßige vorbeugende Untersuchungen, damit gesundheitliche Störungen frühzeitig erkannt werden; dann sind die Chancen auf Heilung am größten. Dies hat übrigens auch eine große gesundheitspolitische Bedeutung. Wer weniger informiert ist, verhält sich auch weniger gesundheitsbewusst und hat damit eine kürzere Lebenserwartung. Dadurch finanzieren diese Menschen den längeren Lebensabend der anderen.

Besonders bedrohlich erscheinen Herzinfarkt und Schlaganfall, weil sie scheinbar ohne Vorwarnung eintreffen.

In aller Regel haben sich zuvor Lipide, also Fette, und Entzündungszellen in den

Blutgefäßen angelagert; es kommt zur Arteriosklerose. Man weiß, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen Bluthochdruck, erhöhten Blutfettwerten und Arteriosklerose gibt. Wer deutlich Übergewichtig ist, ist prinzipiell gefährdet, Gleiches gilt für Raucher. Meist treffen ja mehrere Risikofaktoren zusammen, die sich dann auch noch gegenseitig verstärken.

Wie lässt sich erkennen, ob tatsächlich Gefahr droht?

Der Arzt kann eine Reihe von Laboruntersuchungen veranlassen und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen ergreifen. Eine besondere Bedeutung kommt neben Entzündungswerten dem Nachweis von Eiweiß im Urin zu. Häufig wird das eher zufällig entdeckt. Aber es ist eines der wichtigsten Symptome für Nieren- und Hochdruckkrankheiten, ein Risikofaktor bei Diabetes und muss Anlass für weitere Untersuchungen sein.

Welche Krankheiten betreffen Menschen jenseits der Lebensmitte besonders?

Wenn wir einmal von Krebs absehen: Zuckerkrankheit gewinnt immer mehr an Bedeutung und damit natürlich die Folgekrankheiten: Herz- und Nierenleiden, Netzhauterkrankungen und so genannte Polyneuropathien. Vor allem beim Diabetes Typ II spielen schlechte Ernährungsgeohnheiten und der Bewegungsmangel

eine erhebliche Rolle. Aber auch Probleme mit der Wirbelsäule, mit Bandscheiben und Hüftgelenk verursachen häufig Beschwerden.

Etwa jede dritte Frau über 60 leidet an Osteoporose. Hinweise sind neben dem typischen Rundrücken eine deutliche Rumpfkürzung und tannenbaumförmige Hautfalten am seitlichen Rücken. Weil ein Sturz dann schwerwiegende Folgen haben kann, muss ärztlicherweise auch daran gedacht werden, dass durch medizinische Behandlung (z.B. Antidepressiva) die Sturzgefahr in der ersten Zeit erhöht sein kann.

Welche allgemeinen Empfehlungen können Sie noch geben?

Wichtig ist die Erhaltung der körperlichen Leistungsfähigkeit; dafür ist Bewegung unabdingbar. Das ist auch ohne großen Aufwand möglich, es hilft schon, wenn man zwei bis drei Mal pro Woche einen flotten Spaziergang über drei Kilometer macht. Wer bereits in jungen Jahren Ausdauertraining gemacht hat, kann mit Ende 60 bessere Werte haben als ein untrainierter Miltzwanziger.

Einer der wichtigsten Ratschläge ist zugleich der einfachste: Ältere Menschen müssen für ausreichende Flüssigkeitszufuhr sorgen, also trinken – trinken – trinken! Das unterstützt nicht nur die Nieren, sondern auch die Konzentrations- und Gedächtnisleistung.

Miniwiesenzwerge bekommen zehn Plätze

AWO-Kindergarten entspricht dem wachsenden Bedarf nach Ganztagsbetreuung für Kleinkinder

Ettlingen. Wohin mit den ganz Kleinen, wenn die Eltern arbeiten müssen? Für zehn Familien bzw. allein Erziehende, die auf eine Ganztagesbetreuung für Kinder unter drei Jahren angewiesen sind, wird sich diese Frage ab Februar 2007 nicht länger stellen. Dann nämlich eröffnet der AWO-Kindergarten Wiesenzwerge in Ettlingen seine Kleinkindergruppe mit zehn ganztagsbetreuten Plätzen. Dem stimmte der Gemeinderat der Stadt Ettlingen jetzt zu.

Werktags von 7.00-17.00 Uhr, freitags bis 16.00 Uhr, werden die „Miniwiesenzwerge“ dort inklusive Mittagessen be-

treut. Bei schlechtem Wetter können die Kleinen in einem großen Spielzimmer toben, für die warmen Tage hat der Kindergarten einen großen Außenspielbereich mit vielen Grünflächen. Damit sich die Kinder auch ausruhen können, gehört ein gemütlicher Schlafräum dazu. Im sanitären Bereich ist die Gruppe mit Bad, Dusche und Küche vorbildlich ausgestattet.

Die AWO-Einrichtung hat noch einen weiteren Vorteil: Haben die Jungen und Mädchen das dritte Lebensjahr vollendet, können sie innerhalb der Einrichtung einfach in die Kindergartengruppe wechseln

und müssen den gewohnten Ort und ihre Freunde nicht verlassen.

Hintergrund für dieses Angebot der Ganztagesbetreuung ist das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) und ein Beschluss des Gemeinderates Ettlingen, die Kapazitäten an Plätzen für Kinder unter drei Jahren bis 2010 zu erhöhen. Der AWO-Kindergarten hat sich daraufhin Gedanken gemacht und einen Vorschlag ausgearbeitet. Bedarf ist reichlich vorhanden, schon jetzt liegen mehr als 20 Anfragen von Eltern vor, die dringend nach solch einer Lösung suchen.

Prominente Gäste waren voll des Lobes

Offizielle Einweihungsfeier und Schlüsselübergabe für den Erweiterungsbau der Katharinenhöhe

Nach zwei Jahren Bauzeit wurde am 28. Juli 2006 die „Jugendarena“ auf der Katharinenhöhe eingeweiht. Mit 150 Gästen feierten die Klinikleitung und die AWO Baden die Komplettierung der bundesweit bekannten Reha-Einrichtung.

„Mit der Einweihung des Erweiterungsbaus zieht die Katharinenhöhe einen konzeptionellen Schlussstrich“, betonte Hansjörg Seeh, Vorsitzender der AWO Bezirksverband Baden, bei seiner Festrede am 28. Juli. Der neue Wohn- und Therapiebereich der Reha-Klinik der AWO Baden ist schon seit mehreren Monaten in Betrieb. Die Katharinenhöhe, bundesweit bekannt für die familienorientierte Rehabilitation von herz-, krebs- und schwerst chronisch kranken Kindern, kann durch den Neubau jetzt auch 30 Jugendliche und junge Erwachsene in altersgerechten Gruppen auf dem gleichen Gelände betreuen. Insgesamt 5,4 Millionen Euro mussten dafür aufgebracht werden.

„Eine große Gemeinschaftsleistung“ nannte Hansjörg Seeh die Klinikenerweiterung und freute sich über den Mut, der bei einer Investition dieser Größe gezeigt worden sei. 1,5 Mio Euro Zuschuss gab die Deutsche Krebshilfe, 500.000 Euro die José-Carreras-Leukämie-Stiftung. Zahlreiche AWO-Ortsvereine, Firmen und Privatpersonen beteiligten sich mit Spenden. Zur Eröffnungsfeier waren viele Förderer und Freunde persönlich angereist.

Dagmar Schipanski, die Präsidentin der Deutschen Krebshilfe, berichtete bei der

Eröffnung über „gewaltige Fortschritte in der Kinder-Onkologie“. Einrichtungen wie die Katharinenhöhe spielten dabei eine unverzichtbare Rolle. Die Betreuung bezeichnete sie als „phantastisch“ und den Neubau als „ringsherum gelungen“.

Professorin Charlotte Niemeyer, die ärztliche Direktorin der Pädiatrischen Onkologie an der Uniklinik Freiburg, lobte die gute Zusammenarbeit mit der Katharinenhöhe, Staatssekretär Dieter Hillebrand vom Stuttgarter Sozialministerium hob den „großen Pioniergeist und das menschliche Engagement“ hervor.

Leider nicht persönlich kommen konnte der spanische Startenor José Carreras; er sandte jedoch ein Grußwort. Unter anderem schrieb er: „Die kleingruppenorientierte Rehabilitation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat ein neues und lebendiges Zuhause gefunden. Wir sind sehr glücklich, dass wir mit Spendengeldern dazu beitragen konnten.“

Selbstverständlich kamen, stellvertretend für die jungen Menschen, für die der Anbau errichtet wurde, auch zwei junge Patienten zu Wort. Die 18-jährige Anne berichtete, wie bei ihr im Jahr 2003 ein Knochentumor im Schienbein festgestellt wurde; trotz Intensivbehandlung kam der



Anne und Daniel, beide in der Reha auf der Katharinenhöhe, berichteten sehr persönlich.

Krebs mehrfach wieder. Bereits zum vierten Mal ist sie schon auf der Katharinenhöhe, diesmal im Neubau. „Physisch wie psychisch“, so Anne, könne sie bei der Reha im Schwarzwald neue Kraft tanken. So erlebt es auch Daniel, der an Leukämie erkrankt war: „Ich habe das Gefühl, ich habe wieder angefangen zu leben.“

Viel Beifall gab es für die beiden jungen Redner und die Theater- und Musikbeiträge weiterer PatientInnen. Als das Publikum sich geschlossen zum Applaus erhob, konnte man die Emotionen im Saal förmlich greifen.

Ein großer Moment war es auch, als Architekt Martin Reiber symbolisch den Schlüssel an Klinikleiter Stephan Maier übergab und damit die Bauzeit offiziell beendet war. „Es bleibt mir nur Dank zu sagen“, meinte der sehr berührte Klinikleiter und fasste das Wichtigste in einem Satz zusammen: „Die Katharinenhöhe ist jetzt komplett.“

Das heißt allerdings nicht, dass künftig keine Freunde mehr gebraucht würden. Unterstützung benötigt die Katharinenhöhe auch weiterhin – z.B. für medizinische Geräte, therapeutische Materialien für Musik, Sport und Kreativität, für alles, was immer wieder modernisiert, erneuert und ersetzt werden muss. Aber die Rahmenbedingungen sind nun geschaffen – und das war der größte Schritt.

Gut gelaunt beim Festakt: V.l. Staatssekretär Dieter Hillebrand, AWO-Bezirksvorsitzender Hansjörg Seeh und Dagmar Schipanski, Präsidentin der Deutschen Krebshilfe.



Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft, Karlsruhe, Kto.: 6726101, BLZ: 660 205 00. Infos: www.katharinenhoehe.de

„Das war unser schöner AWO-Sommer 2006!“

Eine Auswahl aus den vielen Ferien-Erlebnissen von Alt und Jung

Abenteuer wie die Indianer

erlebten Kinder und Betreuer der Stadtranderholung der AWO Kreisverband Baden-Baden im Else-Stolz-Heim. Dank Unterstützung des Rotary-Clubs konnten wieder viele für wenig Geld dabei sein. Um ein „echtes“ Indianerlager zu bekommen, wurde alles selbst gebastelt. Die Tipis mussten allerdings leider ins Haus verlegt werden, denn im August hatte Manitu den großen Regen geschickt. Spaß hat's trotzdem gemacht!



Netter Besuch und ein Ständchen

für die AWO Waldshut! Eine Gruppe der AWO Fürth/Burgfarnbach hatte von ihrem Urlaub in der Schweiz einen Abstecher über die Grenze nach Waldshut gemacht. AWO-Kreisvorsitzender Günter Heinrich führte die Gäste durch die Stadt, Maria Zeiser und Elvira Hansmann organisierten einen Kaffeemittag. Einige der Besucher singen zu Hause im AWO-Chor und gaben zum Dank ein Freiluftkonzert (unser Bild).

AWO-Senioren im Bregenzer Wald

Im Alltag „betreut wohnen“ und im Urlaub „betreut reisen“: Unter der Leitung von Renate Kleiser fuhren mehrere SeniorInnen der AWO VS-Schwenningen für vier Tage nach Au im Bregenzer Wald. Spaziergänge am Ort, Ausflüge in einen Kräutergarten und auf den 2090 Meter hohen Diedamskopf waren unvergessliche Eindrücke. Betreuerin Renate Kleiser möchte mit solchen Gruppenreisen den Gemeinschaftssinn fördern.



Viel Spaß am Bodensee für 29 Kinder zwischen acht und 15 Jahren: Mit der AWO Walldürn (Kreis Neckar-Odenwald) ging es für eine Woche nach Überlingen. Ausflüge führten zur Insel Mainau, nach Sipplingen und Friedrichshafen. Höhepunkt war aber natürlich die nächtliche Geisterwanderung!



Ferien ohne Verreisen?

Für die Kinder in Rottweil-Neukirch trotzdem klasse! 70 Jungen und Mädchen waren bei der AWO-Stadtranderholung. Auf dem Vaihinger Hof konnten sie herumtollen, kicken, Theater spielen, Gipsmasken formen und vieles mehr. Acht BetreuerInnen waren täglich bis 17.00 Uhr für sie da.

Die Kletterwand ...

war der Knüller beim Spielenachmittag der AWO Großsachsen-Leutershausen – höchstens übertroffen von der Hüpfburg. Mehr als 40 Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren tobten sich so richtig aus, dazwischen war Malen und Kinderschminken angesagt. Die OrganisatorInnen, unterstützt von freiwilligen HelferInnen des Kreisjugendwerks, waren ebenfalls rundum zufrieden.



Urlaub mit 24 Personen, zusammen 1791 Jahre alt...

So beginnt der vergnügliche Reisebericht über die Seniorenfreizeit der AWO Schwetzingen (Rhein-Neckar-Kreis). Zehn Tage verbrachten sie in Bad Wiessee, mit Ausflügen u.a. nach Bad Tölz und Salzburg. Ein Wiedersehen mit den netten Gastleuten ist schon fest eingeplant!



Spannende Heidelberger Kreiskonferenz

Protest gegen Umsiedlungspläne der Stadt Heidelberg • einzigartiger Schulterschluss mit der Caritas

Heidelberg. Kämpferische Töne vom AWO Kreisvorsitzenden Dieter Bächstädt auf der Kreiskonferenz am 3. Oktober 2006, und zwar gleich in mehrfacher Hinsicht. Anlässlich der von der Stadt geplanten Umsiedlung zweier Heidelberger AWO-Einrichtungen kündigte er Gegenwehr an. Betroffen sind der Altenclub in der Kettengasse und der Wieblingener Kinder- und Jugendtreff in der Mannheimer Straße; gerade noch abgebogen werden konnte die Umsiedlung der Kindertagesstätte Obere Röd. Die Selbstverständlichkeit, mit der die Stadt in jüngster Zeit die AWO aus angestammten Einrichtungen verdrängen wolle, sei erschreckend, so Bächstädt. Bereits vor zehn Jahren habe man erlebt, dass der Verlust gewohnter Strukturen zum Aus eines Altenclubs geführt habe. Das werde man so nicht noch einmal hinnehmen, sagte der Vorsitzende: „Wir werden bleiben!“

Forderungen stellt die Heidelberger AWO auch im Personalbereich in der Kinder- und Jugendarbeit. Wie drängend eine weitere Stelle im Kinderschutzzentrum sei – der einzigen Einrichtung dieser Art im Rhein-Neckar-Kreis – verdeutlichten allein 223 Fälle von Kindesmisshandlungen und sexuellem Missbrauch im Jahr 2005. Auch das Psychologische Zentrum für Diagnostik und Förderung von Schulleistungen sei an der Grenze des Machbaren angelangt. Über 800 Familien suchten im Vorjahr Rat; mehr als 400 Namen stehen auf der Warteliste.

Im Kampf gegen Armut beschreitet der Kreisverband einen bundesweit einmaligen Weg – den Schulterschluss mit dem Caritas-



Der wiedergewählte Kreisvorstand der AWO Heidelberg. Im Vordergrund links Erna Wahlberg, rechts Marie Alt, geehrt für 50 bzw. 60 Jahre AWO-Mitgliedschaft. In der Mitte Vorsitzender Dieter Bächstädt.

verband. Caritas-Geschäftsführerin Claudia Jacobs bekräftigte die Zusammenarbeit in einem Grußwort. Gemeinsam wollen nun AWO und Caritas künftig Vorstandssitzungen durchführen und mit der Forderung nach einem Armutsbericht „als Mahner und soziales Gewissen der Stadt wirken.“

Im Vergleich zu den Themen der Tagesordnung verliefen die Vorstandswahlen unspektakulär. AWO Revisor und Bundestagsabgeordneter Lothar Binding konnte verkünden, dass alle Verantwortlichen für zwei weitere Jahre im Amt bestätigt wurden.

Pepkidz sind ein Highlight

Lauchringen. Die deutsch-türkische Mädchengruppe „Pepkidz“ gehört zu den Highlights des noch jungen Ortsvereins. „Ich bin überrascht, wie gut es angefallen ist. Toll! Ich hab's nicht erwartet“, erzählte Thomas Bomans, Geschäftsführer der AWO Kreisverband Waldshut, bei der Mitgliederversammlung von dem großen Erfolg. Zusammen mit dem Jugendreferat und der Gemeindeverwaltung hat die AWO das Integrationsprojekt ins Leben gerufen. Besonders erfolgreich ist die lustige Truppe derzeit mit dem Mädchenkalender 2006/2007, der bereits über hundert Mal verkauft werden konnte. Darüber freuen sich die Leiterinnen sehr.

Neben tatkräftiger Unterstützung für die Pepkidz nannte Bomans auch die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Elternschule und die Patenschaft für eine Wohngruppe, in der Menschen mit psychischen Erkrankungen leben, als Ziele für die Zukunft.

Fördermittel für OV Singen

Singen. Erklärtes Ziel der im vergangenen Jahr gegründeten AWO-Sozialstiftung ist es, das Ehrenamt in Zukunft noch handlungsfähiger zu machen. Für 2006 hat die Stiftung festgelegt, Maßnahmen und Projekte zum Thema „Beratungs- und Betreuungsdienste für ältere Menschen“ zu unterstützen. Alle Ortsvereine, die in diesem Bereich tätig sind, waren daher aufgerufen, sich um die Fördermittel zu bewerben. Für die Vergabe der Zuwendungen mussten bestimmte Richtlinien erfüllt sein.

Diesem Aufruf war auch der Ortsverein Singen im Kreis Konstanz gefolgt, und im Sommer kam nun die freudige Nachricht: das Beratungsbüro, bei dem Menschen geholfen wird, Anträge und Formulare auszufüllen, darf mit Unterstützung aus der Sozialstiftung rechnen. Roland Lukiewski, der die Idee hatte, engagierte sich in dieser Beratungstätigkeit, die von immer mehr Menschen genutzt wird. Er leistet damit wichtige soziale Arbeit.

Sketche beim Herbstfest

Horb-Mühlen. Eine Theateraufführung um den Dreikönigsfeiertag, das war fast 40 Jahre Tradition beim AWO Ortsverein Horb-Mühlen (Kreisverband Freudenstadt). Doch seit 1993 müssen die Mühlenler auf das gern gesehene kulturelle Ereignis verzichten. Das soll sich nun ändern! Fünf Jungdarsteller haben gemeinsam mit zwei Mitgliedern des ehemaligen Theaterensembles – Edda und Leo Langhammer – eine neue Hobbytheatergruppe gegründet.

Um erst einmal ein Gefühl für die „Bretter, die die Welt bedeuten“ zu bekommen, haben die sieben Spielfreudigen zunächst Sketche beim diesjährigen Herbstfest aufgeführt. Mit Erfolg, und so sollen auch künftig kleine Szenen einstudiert und zum Besten gegeben werden. Jeder, der Lust am Theaterspielen hat, ist der Gruppe herzlich willkommen. Vielleicht kann dann auch wieder einmal ein Theaterstück auf die Bühne gebracht werden.

Führungsduo bleibt

Wahlen bei der Kreiskonferenz in der Ortenau

Auf ein Neues heißt es für Astrid Möbius und Siegfried Eberle. Beide wurden auf der Delegiertenkonferenz der AWO Kreisverband Ortenau, die nach vielen Jahren wieder in Wolfach stattfand, in ihren Ämtern als Kreisvorsitzende bzw. stellvertretender Vorsitzender bestätigt. Das Duo Möbius/Eberle wird auch bei der Bundesdelegiertenkonferenz der AWO mit dabei sein.

Dritter im Bunde des Ortenauer Vorstands wurde Erwin Kirner. Er wurde ebenfalls zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt und tritt damit in die Fußstapfen von Trudbert Wagner. Wagner schied gemeinsam mit Ruth Görög nach jahrzehntelanger Tätigkeit aus dem Vorstand aus. Im Anschluss an die Wahlen dankte die Vorsitzende – neben anderen scheidenden Vorstandsmitgliedern – besonders diesen beiden für ihre unermüdliche ehrenamtliche Arbeit in der AWO.

„Wir sind in der Stabilität unseres Kreisverbandes in Baden nach vorne gerutscht“, kommentierte Astrid Möbius das gute Ergebnis des Rechenschaftsberichts. Die AWO Ortenau ist in vielen sozialen Bereichen äußerst aktiv. An alle, die sich mit ihren Ideen und ihrer Tatkraft einbringen, richtete die SPD-Bundestagsabgeordnete Elvira Dobrinski-Weiß Lob und Dank. In ihrer Ansprache betonte sie besonders das kompetente und mit hohem persönlichen Einsatz getragene Engagement.

FSJ vor Zivildienst

AWO Karlsruhe-Land nimmt keine Zivis mehr

Was jahrzehntelang selbstverständlich war, wird zum Auslaufmodell: Die AWO Kreisverband Karlsruhe-Land gehört zu den ersten AWO-Gliederungen, die in ihren Einrichtungen und Mobilien Diensten auf Zivildienstleistende verzichten – eine Folge der ständigen Kürzungen des Dienstes in den letzten Jahren. „Das lohnt sich einfach nicht mehr“, sagt Verbandskoordinator Wilfried Nees. Neun Monate seien viel zu kurz, speziell im Umgang mit älteren Menschen. „Früher, als der Zivildienst noch 18 Monate dauerte, da sind richtige Freundschaften entstanden“, erinnert sich Nees.

Die Zeiten haben sich geändert. Heute gleicht der Kreisverband die entstandene Lücke mit vier jungen Menschen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), mit 400-Euro-Kräften und Ehrenamtlichen aus. Die AbsolventInnen des FSJ hätten vor allem den Vorteil, sagt Nees, dass sie zwölf ganze Monate da sind. „Damit kann man besser planen.“

Auch die jungen Menschen selbst schätzen das FSJ, umso mehr, seit es offiziell statt Zivildienst anerkannt wird. So sagt Andreas Lacroix, einer der FSJ-ler der AWO Karlsruhe Land: „Das FSJ ist anerkannter als der Zivildienst. Mir wurde gesagt, dass man sich bei zwei Bewerbern mit der gleichen Qualifikation eher für den mit FSJ entscheidet.“ Außerdem zieht er das FSJ vor, weil dazu mehr Ausbildungstage gehören.

Zusammen mit den Schulen für die Jugend

Die AWO macht sich Gedanken über ihre Mitwirkung bei der Realisierung von Ganztagschulen

Karlsruhe. Auf der Bezirkskonferenz in Offenburg wurde vom Bezirksvorstand der AWO Baden ein verstärkter Ausbau von Ganztagschulen in Baden-Württemberg gefordert. Die Forderung beinhaltet, die Ganztagsbetreuung auf alle Schulkarten auszuweiten. Die Betreuung soll in schulischer Obhut liegen und von ausgebildeten Pädagogen übernommen werden, wobei qualifizierte ehrenamtliche HelferInnen das Ganztageskonzept unterstützen. Die benötigten Mittel sollen den Kommunen vom Land zur Verfügung gestellt werden.

Hintergrund ist ein Beschluss des Ministerrates, der vorsieht, binnen der nächsten neun Jahre 40% der allgemeinbildenden öffentlichen Schulen in so genannte Ganztagsbetriebe umzuwandeln; Schulen mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung schon früher.

Zum Thema Ganztagschulen fand einige Tage vor der Bezirkskonferenz eine Veranstaltung in der Karlsruher Geschäftsstelle statt, an der 14 VertreterInnen aus AWO-Kreisverbänden und Ortsvereinen teilnahmen. Hauptreferent und Modera-

tor war Jochen Himpele, Vorsitzender des Ortsvereins Denzlingen. Nach einführenden Erläuterungen zum Ganztagschulskonzept, der Notwendigkeit von „Ganztagsbetrieben“ sowie den verschiedenen vorgesehenen Formen, ging Himpele auf Angebote ein, mit denen sich die AWO einbringen kann. Hierbei berichtete er unmittelbar aus der Praxis. Im OV Denzlingen, Kreisverband Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen, wird die ehrenamtliche Kooperation bereits in Form einer Schülermensa, eines Hortes sowie einer Hausaufgabenbegleitung umgesetzt. Im Anschluss an seine interessanten Ausführungen wurden die verschiedenen Möglichkeiten der Zusammenarbeit in Arbeitsgruppen erörtert. Als nächstes sollen in einer Broschüre die Angebote mit den gesammelten Erfahrungen veröffentlicht werden.

AWO Bezirksgeschäftsführer Klaus Dahlmeyer sieht Chancen in solchen Kooperationen: „Die Distanz zwischen Schulen und Vereinsarbeit wird abgebaut und das Verständnis füreinander kann wachsen.“



Arbeitstreffen in der Geschäftsstelle der AWO Baden. Jochen Himpele vom Ortsverein Denzlingen erklärte sich bereit, in die Veranstaltung seine Erfahrungen z.B. mit dem Denzlinger „Hort an der Schule“ einzubringen.

Sie möchten eine „Sorglos“ Senioren-Immobilie als Kapitalanlage erwerben?

Pflegeappartements im Seniorenzentrum Stephanus-Stift „Kleiner Exer“ im Herzen der Stadt Ettlingen-Wilhelmstr. / Am Stadtbahnhof

Wir haben jetzt mit dem Verkauf der Pflegeappartements begonnen. In kurzer Zeit konnten mehr als 80% der zur Verfügung stehenden Einheiten an Kapitalanleger veräußert werden. Die Chance jetzt für Ihre Altersabsicherung zu sorgen.



Sorglos bedeutet:

- Festabgeschlossener Mietvertrag für 25 Jahre
- Garantierte Mieteinnahmen von anfänglich € 7,35 /m²
- Allerfeinste Lage am Ettlinger Stadtbahnhof
- Kein Verwaltungsaufwand
- Bereits mehr als 80% verkauft
- Zeitnahe Aufnahme bei Pflegebedürftigkeit durch Erwerb eines Akut-Pflegezertifikats
- Fertigstellung Frühjahr 2007



Nähere Information erhalten Sie vom Bauherrn:

Dr. Lickert GmbH · Akademiestr. 18 · 76133 Karlsruhe · Tel.: 07 21-9 19 59 60

Seniorenzentrum Stephanus-Stift „Kleiner Exer“ im Herzen der Stadt Ettlingen

